

selben überstrahlt zu sehen, und wünschte sich brennend ein Talent, so bedeutend, so wunderbar, daß alle Welt voll staunender Bewunderung zu ihr aufsehen müßte. Ruhm, Ehre und Glanz, das waren die Gedanken, welche hauptsächlich das Herz des thörichten Mädchens erfüllten.

Sechstes Kapitel.

Es war gegen Mitte März, vier Wochen vor dem Osterfeste. Der Winter war ungemein mild gewesen, und heute schien die Sonne warm und verlockend, als wollte sie die noch schlummernden Frühlingsblumen zur Auferstehung wecken. Ob sie wohl noch alle in langem Winterschlaf träumten? Ilse huschte durch den Garten und spähte eifrig auf den Beeten umher. Plötzlich stieß sie einen Jubelruf aus, als sie die ersten Schneeglöckchen wahrnahm, die schon ihre zarten, weißen Häupter emporhoben.

Das junge Mädchen pflückte sie vorsichtig und eilte damit ins Haus und die Treppe hinauf in Margots Zimmer. „Sieh, Grete, was ich hier habe: die ersten Frühlingsblumen! Sie werden dir gewiß Glück bringen.“ Sie befestigte die Blumen an Margots Gürtel und umarmte sie zärtlich. „Nun ängstige dich nicht so schrecklich, beste Grete; es kommt wirklich nicht darauf an, ob du eine Idee schöner spielst als die andern oder nicht, und selbst wenn du ganz abfielest, mir wärst du deshalb doch ebenso lieb.“

Margot seufzte. „Ach, Ilse, du weißt nicht, was du redest; für mich ist der heutige Tag entscheidend für meine ganze Zukunft.“